

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-
jährlich 1,00. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis:
Für die Kleinpolige Kopie-Zeile ohne
deuten Raum 10 Pf. — Im Anzeigebblatt
für die Kleinpolige Zeile 20 Pf.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottfilla.

Nummer 62

Sonntag, den 23. Mai 1915.

14. Jahrgang

Pfingsten!

Vom fernen Osten dringt ein Klingeln,
Ein Lönen durch die Frühlingsnacht
Wie hehrer Engel lautes Singen:
Ihr Menschenkinder, auf! Erwacht!

Der heißen Sehnsucht nach den Frieden,
Die eure Tage jetzt belebt,

Erfüllung wird ihr schon beschieden,
Wenn euch der Pfingsten Geist durchweht,

Der wieder von geweihtem Hügel,
Von Golgatha nahm seinen Flug
Und uns auf seinem Zauberflügel
Die Pfingstverheißung niedertrug.

Der Geist der allgewalt'gen Liebe,
Die schuldlos für uns duldend, hat,
Daß Gottes Vatersehnsucht uns bleibe,
Ist mit dem Pfingstfest uns genahet;

Allüberall mit freud'gem Regen,
Mit Kirchenfang in blauer Häh',

In Wald und Flur mit reichem Segen,
Mit Sonnenschein und Blütensehne.

Dem heil'gen Geist der lichten Pfingsten
Die Herzensporten aufgemacht!
Vom Könige bis zum Geringsten,
Ihr Menschenkinder, auf! Erwacht!

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Infolge Reinigung der Geschäftsbücherei ist das Gemeindeamt am 3. Pfingstfeiertag, den 25. dieses Monats geschlossen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.

Kartoffelverkauf

des Kriegshilfe-Ausschusses findet in Zukunft Montags und Donnerstags von 1/2 6—1/2 8 Uhr nachmittags in Heinrichs Keller statt. (In der Pfingstwoche ausnahmsweise Dienstags und Donnerstags.) Zentner 5,50 Mark für sämtliche hiesigen Einwohner.

Ottendorf-Ottfilla, den 22. Mai 1915.

Kriegshilfe-Ausschuß.

Neuestes vom Tage.

Zu den Schlappen, welche die Engländer auf dem westlichen Kriegsschauplatz bereits erlitten haben, hat sich eine neue gestellt, und zwar südlich Neuve Chapelle in der Gegend La Quiquaine. Das wird ihnen nun um so unangenehmer sein, als sie seit mehreren Tagen der Welt krampfhaft weiszumachen suchten, daß sie gerade dort große Erfolge davongetragen hätten, Erfolge, von denen freilich der deutschen Heeresleitung nichts bekannt war. Da auch von irgendwelchen Fortschritten der Franzosen auf der ganzen Linie von Lille bezw. Arras bis Arras nichts mehr verlautet und lediglich nördlich von Ypern von ihnen, vielmehr ihren farbigen Brüdern, Angriffe unternommen wurden, so kann man die große englisch-französische Offensive nun wohl endgültig als abgetan betrachten.

Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes meldet aus Eperjes: Die seit der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive in Westgalizien, die am 1. Mai begonnen hat, von den Russen erlittenen gesamten Menschenverluste betragen nach der Meinung eines hohen Offiziers an Gefangenen, Verwundeten und Toten mehr als 300 000 Mann. Die größten Verluste hatten Dimitriew's dritte und Rusilew's achte, ebenso die sechste russische Armee.

Nach der „Nürnberger Zeitung“ veröffentlicht die Agence-Havas-Agentur in Genf eine römische Depesche, wonach die allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt sei.

Aus Rom wird ferner gemeldet: Obwohl die interventionistische Presse spaltenlange Telegramme über die angebliche Kriegsbegeisterung in der Provinz veröffentlicht, stimmen alle glaubwürdigen Nachrichten überein, daß im Grunde weder die Industrie noch der Handel in Norditalien noch die Weinbauer im Süden von einem Kriege etwas wissen wollen. Auch in der Hauptstadt ist die Stimmung gedrückt. Die wüsten Bödelgerisse der letzten Tage haben natürlich ihre Wirkung nicht verfehlt.

Das Berliner Tagebl. faßt seine Betrachtungen dahin zusammen: Wir glauben nicht, daß ein Volk, das unter solcher Leitung, unter so bodenlos skrupellosen Ansporn ins Kanonenfeuer hineinstürmt, lange in dem Traum gefangen bleiben kann, mit dem es heute umspinnen ist. Die vereinigten Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns werden dafür sorgen, daß das Erwachen beschleunigt wird.

Nach der Köln. Zig wird einem schweizerischen Blatte von ganz zuverlässiger privater Seite aus Mailand berichtet, daß in Genua 190 Infanterieregimenter in Kriegsstärke vereinigt seien. Deutschland habe die weitere Wahrnehmung der deutschen Interessen in Rom während des Krieges der Schweiz übertragen. Den Schutz der Interessen Oesterreich-Ungarns würden die Vereinigten Staaten übernehmen.

Nach einer Privatmeldung des Baseler Anzeigers aus Chiasso erklärt Italien sein Verhalten mit der Drohung Englands, die Enge von Gibraltar zu schließen, falls Italien nicht mit den Dreiverbandsmächten gehe. Wenn es sich jedoch anschloße, sei ihm ein englischer Vorstoß von drei Milliarden Lire und die Garantie des ungeschmälerten Besitzes der Oesterreich-Ungarn abzunehmenden Gebiete angeboten worden. Dagegen müßte es sich verpflichten, von seinen Truppen 150 000 Mann nach den Dardanellen und 300 000 Mann nach der Champagne abzugeben.

Nach Londoner Sonderdrahtberichten ist den „Daily News“ zu entnehmen, daß nach privaten Äußerungen Lord Kitchener die englische Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes plant, wonach England eine beschränkte Wehrpflicht einführen will, durch die nur je ein Sohn jeder Familie wehrdienstpflichtig werde. Es sei vorläufig die Einziehung der Altersstufen von 18—32 Jahren beabsichtigt. Dadurch würde England ein Heer von 4—500 000 Mann erhalten.

Unter dem 14. Mai ist wieder eine ganze Anzahl von Offiziers-Aspiranten des

Beurlaubtenstandes zu Beurlaubten der Reserve befördert worden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die 13 jungen Offiziere des 1. Garde-Regiments zu Fuß sämtlich bürgerlich sind. Auch die übrigen Garde-Regimenter haben mit wenigen Ausnahmen nur bürgerlichen Ersatz erhalten.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: Die Vorlage betreffend Prägung von Drei- und Zwei-Markstücken als Denkmünzen zur Erinnerung an Seine Majestät den verewigten Herzog Georg von Sachsen Meiningen, die Vorlage betreffend Erlass des Wehrbeitrages zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen, der Entwurf einer Verordnung wegen Aenderung des Paragraphen 8 der Verordnung betreffend Tagesgelber, Fuhrlofen und Unzugskosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung vom 11. Dezember 1906 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verfütterung von grünem Roggen und Weizen.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 22. Mai 1915.

Auf Veranlassung der königlichen Amtshauptmannschaft soll hier ein Kochkursus stattfinden. Eine Hauswirtschaftslehrerin wird zeigen, wie man mit geringer Mühe und fast kostenlos eine Kochkiste herstellt und wird darin einige Gerichte kochen, von denen die Teilnehmerinnen Kostproben erhalten. Außerdem wird jede Teilnehmerin unter Anleitung der Lehrerin sich selbst eine Kochkiste anfertigen und ein Gericht darin kochen. Teilnahme am Kursus ist unentgeltlich. Auf Wunsch wird Vor- oder Nachmittagskursus veranstaltet. Die Frauen und Mädchen unseres Ortes sind freundlichst eingeladen, sich an dieser nützlichen und zeitmäßigen Veranstaltung zu beteiligen. Anmeldungen nimmt Herr Schuldirektor Endler entgegen.

Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß dem nächsten Landtage Vorlagen zur Sicherstellung der nächsten Ernte und zur Verhinderung des Lebensmittelwuchers unterbreitet werden sollen ist in dieser Form unrichtig, wie sich schon daraus ergibt, daß der Erlass von Befehlen über wirtschaftliche Maßnahmen während des Krieges dem Reiche zusteht. Dagegen hat die Regierung in Aussicht gestellt, dem nächsten Landtage über ihre Stellung zu den Fragen der Volksernährung und über die von ihr getroffenen Maßnahmen Auskunft zu geben.

Seifersdorf. Mittwoch abend gegen 9 Uhr war in der Forellenschänke bei Bad Liegau die Meldung eingegangen, daß drei Russen gesehen worden seien, die — wie gemeldet — aus dem Lager Königsbrück entflohen waren. Der Wächter der Forellenschänke Feldwebel Müller, der zufällig beurlaubt zu Hause war, ging auf

die Suche, doch ohne Ergebnis. Er ordnete dann an, daß sich alles niederlege und alle Lichter ausgelöscht werden sollen, um den Anschein zu erwecken, daß die Bewohnerschliefen. Eine Wirtelstunde darauf waren die drei Russen da, um einzubrechen. Feldwebel Müller beobachtete sie zunächst, trat dann heraus und gab einen Schreißschuß ab, worauf zwei von ihnen freiwillig standen, während bei dem dritten noch ein zweiter Schuß nötig war. Die Gefangenen wurden gefesselt und dem letzten Zug nach Dresden ins Gefängnis gebracht. Die Russen hatten einen Kompaß, ein Säckchen Salz und einige Kartoffeln bei sich.

W e i l e n. Ein Bürger der Stadt hat jüngst ein Kind taufen lassen und zu Paten bei ihm wohnende Russen angenommen. Es ist erklärlich, daß darüber allgemeine Entrüstung sich kund gibt. Wo bleibt das deutsche Ehrgefühl und das Verständnis für das Patenamnt wie für die christliche Taufe?

K ö n i g s t e i n. Zwei Offiziere, die sich auf der Festung Königsstein in Gefangenschaft befanden, war es jetzt vor mehreren Tagen gelungen, eines Abends unter dem Schutze der Dunkelheit zu entweichen. Anscheinend sind sie in einer Felspalte bis an den Fuß des Felsens gelangt. Auf dem Wege nach Böhmen hatten sie sich Zivilkleider verschafft und waren unangefochten über die Grenze entkommen. In Auffig wurden sie von einem Zollbeamten angehalten und nach ihren Pässen gefragt. Da die Fälschlinge von dem in Oesterreich geltenden Paßzwang keine Kenntnis hatten auch der deutschen Sprache nicht mächtig waren, erregten sie das Mißtrauen des Zollbeamten, der die Verhastung der flüchtigen Offiziere veranlaßte. In einem Verhör gaben beide zu, unter sehr großen Schwierigkeiten und Lebensgefahr aus der Festung Königsstein entflohen zu sein. Sie wurden nach der Festung zurückgebracht.

S c h a r f e n s t e i n bei Zschopau. Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr brach aus noch nicht ermittelter Ursache in einem Saale der Scharfensteiner Baumwollspinnerei vorm. Fiedler und Wehla Akt. Ges. ein Feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Die siebenstöckige Fabrik brannte bald über und über und wurde fast gänzlich eingedäschert. In dem Fabrikbetriebe befinden sich außer dem Spinnereibetrieb auch einige Wohnungen. Leider ist bei dem Brande bis jetzt auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Das gewaltige Feuer hat leider noch mehr Opfer gefordert, als bisher angenommen wurde. Außer 4 Personen, deren Leichen geborgen werden konnten, werden noch etwa 13 Personen — eine genaue Feststellung war bisher nicht möglich — vermißt und es wird angenommen, daß auch sie umgelommen sind,



Von Nah und fern.

Der neunte Sohn. Der Viehhändler Herrante in Wittmannsdorf bei Waldenburg in Schlesien hatte Generalleutnant von Hindenburg gebeten, die Patente bei seinem neunten Sohn zu übernehmen. Da dies abgelehnt wurde, erhielt der Knabe den Vornamen Hindenburg. Bei dem neunten Sohn hatte der Kaiser und bei dem achten Sohn der Kronprinz Patente übernommen.

Vormiederlegung eines Konflikts. Der italienische Konflikt in Adria, der seit 24 Jahren in seiner Familie bestand.

Spanische Ehrennahme für ein deutsches Regiment. Wie den „D. N. M.“ berichtet wird, hat ein spanisches Schmiedewerk, das lange geschäftliche Beziehungen mit Deutschland und dessen verbündeten Staaten unterhält, der Begeisterung des spanischen Volkes für die deutsche Sache durch Stiftung eines Ehrenregiments für ein deutsches Regiment Ausdruck gegeben. Der Deutsche Kaiser, welchem von dieser Widmung Meldung erstattet wurde, hat das Gesuch mit lebhaftem Danke entgegengenommen. Die endgültige Bestimmung, welchem Regimente die Ehrennahme übertragen wird, ist noch nicht getroffen. Wahrscheinlich wird das 3. Maschinentruppen-Regiment Nr. 86, dessen Chef König Alons von Spanien ist, durch Verleihung der Fahne ausgezeichnet werden.

Durch eine Granate getötet. Der Ingenieur Adolf Knie, der aus Löwen, wo er als Bauarbeiter tätig war, zu kurzem Urlaub in seine Wohnung in Siegel zurückgekehrt war, wurde von seiner Frau und seiner Schwägerin, sowie einem ihm begleitenden Arzt eine Granate, die er vom Kriegsschauplatz mitgebracht hatte, dabei explodierte die Granate plötzlich und verletzte Knie so schwer, daß er nach wenigen Stunden starb. Die drei anderen Personen erlitten sehr schwere Verletzungen.

Festnahme eines Mordmörders. Der Mörder der in Dresden in ihrer Wohnung tot aufgefundenen Frau des Eisenbahnbeamten Vogel ist in Berlin verhaftet worden. Der Verdacht richtete sich gegen den noch nicht 17 Jahre alten Sohn Karl der Ermordeten. Der junge Mensch hatte sich bei der Arbeit geäußert. Die Dresdener Kriminalpolizei hatte festgestellt, daß er, nachdem er die Mutter mit einem Stein erschlagen, deren Körperreste in der Nähe von einigen 20 Mark mitgenommen. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde er festgenommen und hat die furchtbare Tat sofort eingestanden.

Keine Entschädigung an Frau Gamm. Die Strafkammer in Ulm lehnte die Forderung einer geschädigten Entschädigung an die Frau Gamm ab, da ihre Unschuld nicht durch die Verhandlung nachgewiesen sei.

Der Teufelskaff als Vorwand. Die in England gegründete Anti-German League wird nicht als Antideutsche, die einen Schilling Beitrag bezahlen und sich durch Namensunterzeichnung verpflichten, auch nach Beendigung des Krieges mit seiner deutschen Firma Geschäfte abzuschließen und seinem deutschen Geschäftspartner zu geben. Als Gegenwert für den Schilling Mitgliedsbeitrag erhalten sie eine Blechmedaille. Präsident dieser antideutschen Liga war ein Dr. Knight in Birmingham, der die Deutschhede der englischen Presse geschickt dazu anregte, die Deutschhede um ihre Schillinge zu erleichtern, bis er durch die englische Reichswehr als Schwindler entlarvt wurde.

Verhaftung von Angehörigen russischer Gefangener. Nach einem Urtat des Jahres soll den Angehörigen der Soldaten, die nachweislich kampflös die Waffen strecken, die Kriegsmittel entzogen werden.

Volkswirtschaftliches.

Der Krieg und die Streiks. Die amtliche Statistik des Deutschen Reiches bringt auch ein Sonderheft über die Streiks und Ausperrungen im Jahre 1914. Danach sind in Deutschland im Jahre 1914 nur 24 Streiks nach dem Kriegsausbruch ausgebrochen. Sie umfaßten 1128 Streikende in 25 Betrieben. Alle diese 24 Streiks sind noch 1914 beendet worden. Ausperrungen erfolgten während des Krieges überhaupt nicht. Alle Ende Juli noch im Gang befindlichen Streiks und Ausperrungen nahmen nach Ausbruch des Krieges ein schnelles Ende. Im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 streikten jährlich 226 187 Arbeiter, und 101 406 wurden ausgereperrt. 1914 betrug die Zahl der Streikenden 63 682, der Ausgereperrten 36 458. Unter den vor dem Kriegsausbruch ausgebrochenen Streiks und Ausperrungen hat sich für die meisten — 98 — ergeben, daß sie unmittelbar durch den Krieg beendet worden sind. Aber auch von den übrigen, die sämtlich bald nach Kriegsausbruch beendet wurden, erfolgte die Beendigung im wesentlichen unter dem Einfluß des Krieges. Von allen 1228 Arbeitern mangelte des Jahres 1914

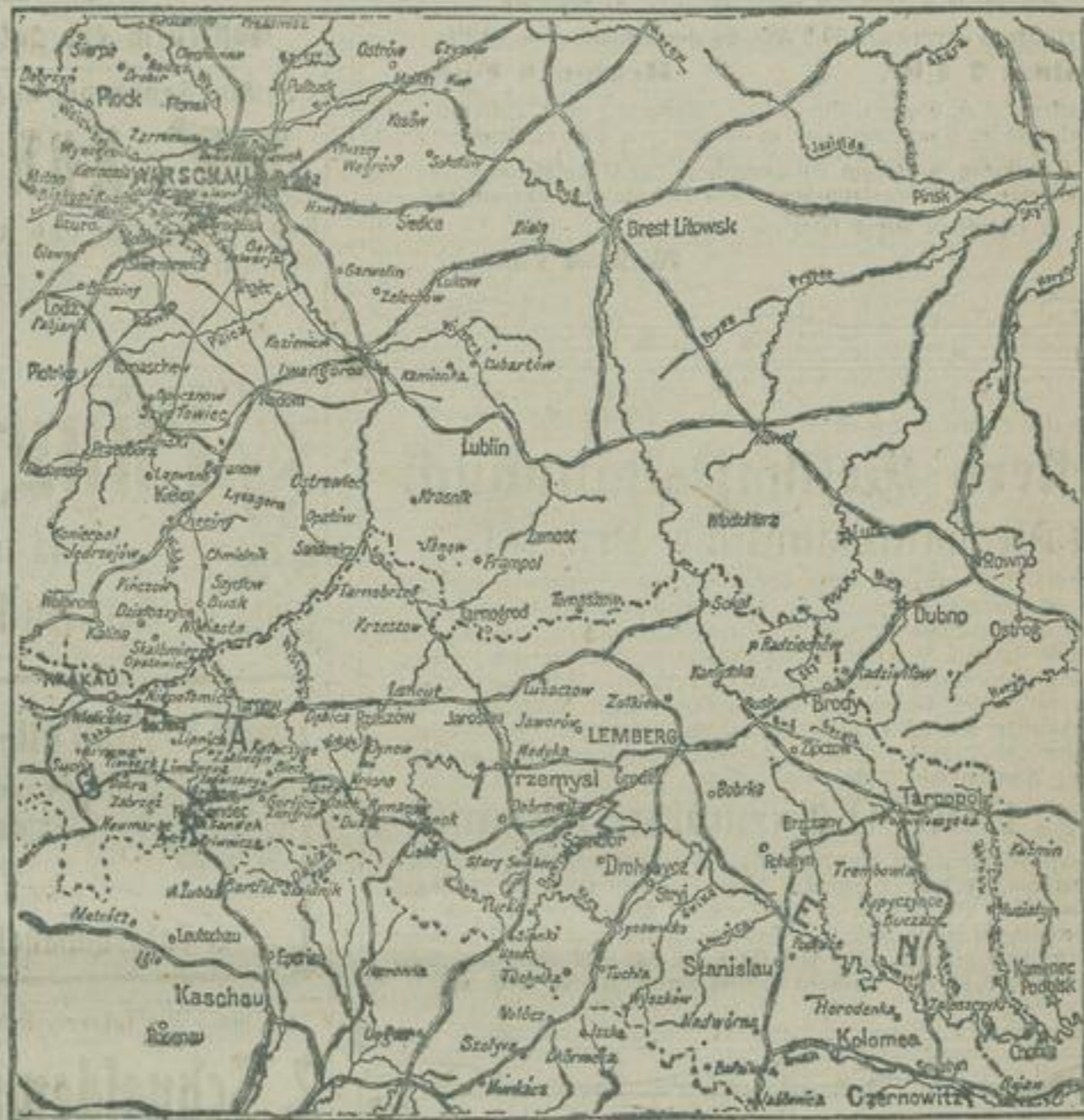
denen Wohnung fehlte und verlebte hier Verhältnisse, welche an die russischen Zeiten in den osteuropäischen Grenzstädten erinnerten. Sie wartete alle möglichen Sachen um, kreuzte den Inhalt der Schränke umher, gab eine große halbe Tüte in die Betten und schmitt schließlich auch die Betten auf. Das Geruch erkannte, daß es sich um einen recht verwerflichen Kaufmann handelte, auf ein Jahr und einen Monat Gefängnis.

Ein neuer Feind.

— Start mit dem deutschen Hund! — Die Franzosen sind wirklich unermüdet, den deutschen Feind auf immer neuen Gebieten auszusperren. Jetzt sind die deutschen Hunde an der Reihe, für die sie in ihrem arg-

gebrüht, deutlich zu sein. Der eine ist in Heladen geboren der andere in Polen; so war der holländische, und die holländische war Elawe. Er dem nun auch noch der Weiß des Böden, als den ihn die Franzosen und bei anders die englischen Verbündeten verurteilen haben? Man läßt die Hunde selbst ihre Verurteilung annehmen. Man fragt: „Bist du ein deutscher?“ Das Tier antwortet mit einem erregten, knurrenden und gelangweilten Brummen. Andere sind so abgerichtet, daß sie bei den, sobald der Name eines feindlichen Generals oder Herrschers genannt wird. Aber diese Methode kann zu bedauerlichen Mißverständnissen führen. Die Hunde, selbst die klügsten, haben nicht den nötigen Scharfsinn, um den schmerzlichen Gebrauch der Tautönen auseinander zu

Zu der großen Schlacht in Südpolen und Galizien.



wurden 1084, die 62 378 Arbeiter umfassen, schon vor dem Krieg beendet.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein Raubmord eigener Art lag einer Anklage wegen Verletzung mit dem Verdacht der Raubmordung. Sachverhalt und Umstände des Raubmordes, welche die erste Strafkammer des Landgerichts II beschuldigte. Die 28-jährige Verurteilte Wilma Holz hatte längere Zeit mit einem Kassierer M. eine Beziehung unterhalten, welche schließlich von die er ausgegeben worden war. Dieser hat sich die M. an M. einen Brief, in welchem sie ihn aller möglichen und unmöglichen Verbrechen beschuldigte und ihm unter anderem drohte ihm die Tode über dem Kopf anzuhängen. Dann ließ sie sich durch einen Schlosser

losen Gemüts in den letzten Jahren einige Sympathie gewonnen hatten, die nun mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß. Das Journal de Debats' widmet diesem neuen Feldzug der Franzosen eine kleine Glosse, die von Selbstironie nicht frei ist.

„Den Hund geht es in der Welt nicht an gut.“ so wird da ausgeführt, „der Mensch, der sie erndet, richtet sie zu seinem eigenen Nutzen an. Dabei hat sich nun herausgestellt, daß die Hunde, wie die Menschen selbst, nach Bältern und Brotsorten zu unterscheiden sind. Ja, um es kurz zu fassen: es gibt deutsche Hunde oder g-mauer, es gab welche. Sie waren sogar stark in Mode. Den deutschen Schäferhund fanden wir nachvoll, zugleich kräftig und klug; wir finden es auch heute noch, aber er hat au-

halten, und es wäre gar ärgerlich, wenn sie angenehme Gäste schlecht empfangen, nur weil sie sie Wilhelm nennen hören. Der Pommer kann keine Rasse nicht verbergen, aber man verzeiht ihm, weil er wie ein Gebieter auftritt. Unglücklicher Sohn von altväterlichen Eltern, der mit Witzig vollgestopft, rauchig, trank und ohne Verstand den ganzen Tag auf einem runden Hüften ausruht, er verdient das Mißleid, das man einem Feind entgegenbringt, der feindlich geworden ist. Mag er ein trauriges Leben weiterleben! Die Scho-Hunde nun sind ja nicht kriegerisch. Der belandete Fischer verdient unsere ganze Barmherzigkeit. Dieser Nüchternheit in ein kaltes Laster, bei den Augen ein blickendes Leuchten und an der Nase ein blickendes Naß. Mit einem Wort: er ist entsetzend...“

immer verlaßt, nach und habe mich immer überzeugt, daß alle vorhanden sind. Herr Inspektor, ich glaube, daß diese Erörterungen nur theoretischen Wert haben, weil es eben aufgeschlüsselt ist, daß jemand das Verbrechen kennen kann und weil es unmöglich ist, daß er es öffnen könnte, selbst wenn ich es ihm zeigen würde.“

„Wahrscheinlich darf ich Sie überzeugen, daß die Erörterungen durchaus nicht so theoretischer Natur sind, wie Sie glauben, Herr Baron! Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß in der diplomatischen Welt Dokumenten-Diebstähle verhältnismäßig selten vorkommen. Denn wenn ein Auswärtigerplan, ein Geheimabkommen, eine vertrauliche Korrespondenz gefolgt haben, so würde der Dieb keinerlei Folgen haben, weil ja der Betreffende sofort seine Maßnahmen treffen könnte. Das alles wissen Sie so gut wie ich. Man behält sich da also mit der Photographie. Nehmen wir den Fall an, daß jemand Ihre Dokumente interessierten und den nach Ihrer Ansicht unmöglichen Fall, daß er Einsicht in sie erlangte, daß er sie abschreibt, oder was natürlich schwerer ist und schneller geht, photographieren wollte, so erübrigt sich also ein Diebstahl.“

Baron Monz war aufgesprungen. „Sie haben vollkommen recht, Herr Inspektor! Nur dürfen Sie nicht vergessen, daß niemand dieses Verbrechen kennt, außer Herrn Doktor von Bergheim. Da ich es beabsichtige, weiß er nicht einmal. Und wenn Sie nicht gerade ihn verdächtigen wollen, so würde ich nicht, wohin Sie wollen.“ „Ich verdächtige niemand“, erklärte Wallace

sehr ruhig. „Ich erwäge nur die Möglichkeit aller Möglichkeiten. Sie wissen, ich glaube überhaupt zu sein, daß in Ihrem Hause, in Ihrer Umgebung gewisse Dinge vorgehen, über die Sie sich keine Rechenschaft zu geben vermögen. Soll ich nun einfach erklären: Weil ich die Dinge nicht auf den ersten Blick durchschaue, gebe ich die Arbeit auf? Sie müssen schon gestatten, daß ich bei meinem Gedankengang beharre. Sie sind wie ich überzeugt, daß das rote Licht für irgend jemand ein Zeichen ist. Haben Sie sich schon einmal die Frage vorgelegt, für wen das Zeichen sein könnte?“

Baron Monz war ganz verwirrt. „Nein, ich habe — ich frage mich immer nur, wer der Urheber dieser seltsamen Erscheinung sein könnte.“

„Nun wohl, Sie werden die ganze Sache unter einem ganz anderen Gesichtswinkel ansehen, wenn Sie einmal meinen Gedankengang folgen. Seitdem Sie abends nicht mehr das Rotlicht ausschauen, brennt das rote Licht nicht mehr!“

„Das stimmt nicht ganz. Ich sah es das erste Mal, als ich abends aus die Veranda heraustrat.“

Abend trat, als Sie unvermutet nach Hause kamen und das Licht sehen.“

„Ich ging sofort an den Geheimschrank.“

„Nur nicht vor allem in Ordnung!“

„Nur nicht vor allem in Ordnung!“

sehen, Herr Baron, daß es manderlet Kombinationen gibt, daß aber Ihre Abwesenheit immer die Vorbedingung für das Verschwinden des seltsamen Lichtes ist. Sie mögen daraus Ihre Schlüsse ziehen, ich gleiche die meinen.“

„Wenn mich nicht alles trügt, sind Sie schon auf einer Spur, Wallace?“

Der Inspektor antwortete nicht sofort. Ihm schienen andere Dinge lebhaft zu beschäftigen. Davon gab auch keine Frage Raum.

„Wenn Sie Ihre Dokumente oder eines davon aus seinem Verwahrungsort nehmen, wie lange dauert es, ehe Sie es wieder verborgen und für jeden Unbefugten unzugänglich gemacht haben?“

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof z. Schwarzen Roß.

Pfingstsonntag, den 23. Mai 1915

Familien-Abend

ausgeführt von der
Dramatischen Gruppe „Die Rödertaler“.
Zur Aufführung gelangt:

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.

Eintritt im Vorverkauf 30 Pfg. An der Abendkasse 40 Pfg.

Einlass 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Vorverkauf bei H. Clement, Groß-Okrilla, Emmerich Platnit, Ottendorf,
Wilhelm Köffel, Cunnersdorf und im Gasthof zum Roß in Ottendorf.

Der Reinertrag wird dem Hilfsausschuß zur Unterstützung für
Angehörige der Kriegsteilnehmer und Arbeitslosen überwiesen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Wilhelm Ganta.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeslers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache,
doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches
Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten
(geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-,
Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen;
Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und
Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen;
Lebensversicherungen und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Ab-
kürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor,
Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch
für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts,
die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke schön gebundene
Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mark oder unter
Nachnahme von 3,40 M. Richard Oesler, Verlag, Berlin, S.W. 29.

Empfehle mich dem geehrten Publikum bei eintretendem Bedarf zur
Anfertigung aller Art

Tischler-Arbeiten Reparaturen, Verglasungen

sowie Einrahmung von Bildern in versch. Ausführung

Gleichzeitig halte ich mich zur Lieferung von

Särge echt u. gemalt od. Metall

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Emil Richter, Tischlermstr.

Hammermühle Ottendorf.

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste
Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner

Volkswannen

von Mk. 13.— an empfiehlt

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.

Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Bestellungen

auf

Zeitschriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Gross-Okrilla.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen.

Bestellungspreis pro
Nummer 25 Pfg.

Bestellungsfrist
bis zum 1. Juni 1915.

Bestellen bei
H. Rühle, Gross-Okrilla.



Gasthof zum Hirsch.

Am 1. und 2. Pfingst-Feiertag gelangt zur Vorführung:

„Fürstenkind“

Das rührende Schicksal eines Kindes.

Außerdem ein gutgewähltes reichhaltiges Programm.

Ein Transport hochtragende



Kühe und Kalben



sind eingetroffen und stehen nach zehntägiger Quarantäne zum
Verkauf

Oskar Richter,
Marsdorf.



Pfingst-Postkarten

sind in großer Auswahl zu haben

in der Buchhandlung Hermann Rühle.



Herren- und Damen-Fahrräder

neue u. gebrauchte halte in Auswahl auf Lager.

Gummi sowie alle Bedarfsartikel billigst.

Jede Reparatur wird in meiner Werkstätte
prompt und billig ausgeführt.

Fahrradhandlung Emil Koch, Cunnersdorf.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

2 Schneidemüller

sowie

2 Kutscher.

Zu melden bei

Aug. Walther & Söhne,

G. m. b. H.

Abteilung: Sägewerk.

Vermischtes.

— Erde und Erde sind diesmal fast
genau zu gleicher Zeit grün geworden, so-
dass einer alten Bauernregel nach zum
Sommer weder eine große „Wäsche“ noch
eine große „Reiße“ zu erwarten sein
wird, sondern ein gutes Mittelmaß
von Regen und Sonnenschein. Hoffen wir
dass es zutrifft.

C h e m n i z. Donnerstag früh wurden
auf der Bahnstrecke zwischen Gossen und
Burgstädt auf der Flur Gröbzhain die
Leichen von zwei Knaben im Alter von 11
und 13 Jahren aufgefunden, die allen
Anschein nach am Mittwochabend von
letzten Zuge überfahren worden sind. Bei
beiden Knaben waren die Köpfe vom
Rumpfe getrennt. Ob ein Unglücksfall,
Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte
noch nicht festgestellt werden.

O e l s n i z. Im Oelsnitz-Lugauer
Kohlencrevier sind noch viele italienische
Bergarbeiter in Arbeit. Eine Anzahl
dieselben mußte in der letzten Zeit infolge
Einberufungen in die Heimat abreisen.

P l a u e n i z. Ungefähr fünfzehn
russische Unternehmungen werden demnach
hier in Zwangsverwaltung genommen
werden. Es handelt sich um Geschäfte
die ganz oder teilweise russischen Staats-
angehörigen gehören. Unter ihnen befinden
sich auch einige Siedereisernen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 23. Mai 1915.

I. Pfingstfeiertag.

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und
Feier des heiligen Abendmahls.

Medingen.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 1/8 Uhr Beichte.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst und
Feier des heiligen Abendmahls.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Montag, den 24. Mai 1915.

II. Pfingstfeiertag.

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Metzger für dreistimmigen Kinderchor von
J. Otto: „Gott, du bist unsre Zuversicht“.

An beiden Feiertagen findet eine Kollekte
für den Allgemeinen Sächsl. Landeskirchen-
fonds statt.

Medingen.

Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und Feier des
heiligen Abendmahls.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Königs.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Königs.

Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.

Donnerstag, den 27. Mai 1915.

Medingen.

Abends 1/2 7 Uhr Arbeitsstunde.

Großdittmannsdorf.

Nachm. 4 Uhr Arbeitsstunde.

Des Pfingstfestes wegen
gelangt die nächste Nummer
unseres Blattes Donnerstag,
den 27. d. Mts. zur Ausgabe.

